

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

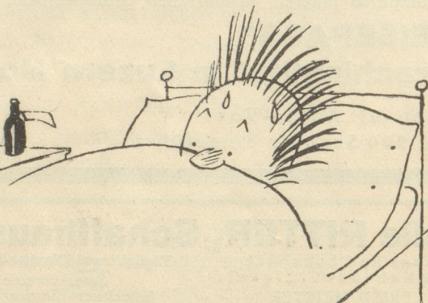
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die „kopflose“ Mode

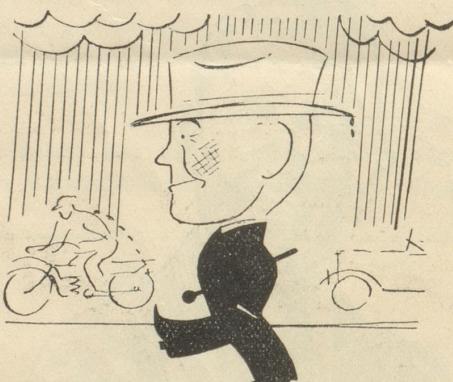
Ob Regen näßt, ob Sonne sticht,
Mensch, trage Hut und Mütze nicht!



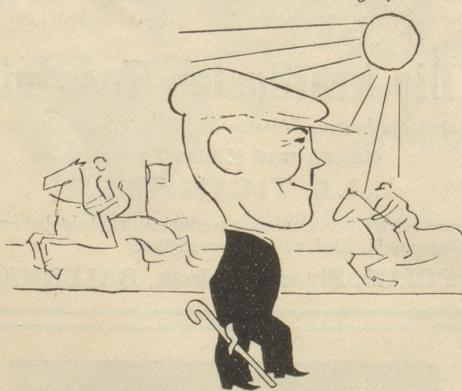
Mensch, leg dich hernach lieber
Ins Bett mit einem Fieber.



Doch willst du gsund und fröhlich sein
Bei Regen und bei Sonnenschein –



Dann trag den **BORLEFINO**-Hut,
Er schützt dich und er kleidet gut,



Dann trage **TEDDY**-Mützen,
Sie kleiden gut und schützen.

Hut- und Mützenfabrik

Felber & Co., Wädenswil

Fabrikanten:

feinster Haarhüte „Borlefino“,
der beliebten „Teddy“-Mützen.

Kein Detail-Verkauf!

Frau von Heute

Mondäne Wintersportausrüstung

Von HEINZ SCHARPF

SCHLITTEN.

Was folgt wie am Schnürchen, ist hölzern, wird bald wackelig und trägt Hörner?

Das ist der Gatte! meinen Sie. — Nein, das ist der Schlitten.

Auf ihm fährt die junge Frau lachend ins Leben hinein, ohne zu wissen, was sie unterwegs erwartet.

Anfangs bremst man noch ein wenig, aber dann saust man frisch drauf los, bis einem das ewige Einerlei der ausgefahrenen Geleise eintönig zu werden beginnt. Für romantische Ausflüge in abwechslungsreiches Terrain eignet sich der schwerfällige Schlitten nicht, es fehlt ihm der Schwung. Er ist ein erprobtes Hausfahrzeug, in dessen Gebrauch die Mutter die Tochter unterrichtet und das den traditionellen Vortzug grosser Lenksamkeit besitzt. Man braucht nur eines der kleinen reizenden Füßchen anzusetzen und schon geht die Fahrt nach Wunsch: nach rechts, nach links, ins Thal, zur Modistin oder zum Juwelier.

In Sportkreisen erregt man natürlich mit seinem Ehestandsschlitten kein besonderes Aufsehen. Es wäre stillos, ihn andauernd nachzuschleifen.

Trotzdem gibt es Frauen, die nur schlitteln. Jedoch auch diese wechseln, wenn schon nicht die Sportsart, zuweilen das Fahrzeug. Nach dem alten Glaubenssatz: Neue Schlitteln schlitteln gut!

Schliesslich aber ist ein Schlitten wie der andere, wie ein Ehemann dem andern gleicht.

Das Ewig-Weibliche zieht nicht gern hinan.

SKIER.

Sie sind die besten Freunde der mondänen Frau, die Bretter, die ihre aussereheliche Welt bedeuten. Aus ganz anderem Holz als der Schlitten, sind sie jung, biegsam, dienen ihrer Herrin ergeben zu Füssen, sie beflügeln und über alle Wolken tragend.

Die Dame von Welt hat wenigstens Zwei.

Je nach dem Temperament bevorzugt sie die starre Bindung, bei der die Skier fest an sie gefesselt sind und es kein plötzliches Entschlüpfen gibt, oder, wenn sie mehr für Bewegungsfreiheit schwärmt, bedient sie sich einer lockeren, die mit einem Griff abzustreifen ist.

Bald sieht man sie einen kühnen Telemark um die Nase des Herrn Gemahls schwingen, bald einen scharfen Christiania hinter seinem Rücken drehen oder mit kurzen Stemmbögen das

Terrain kreuzen. Sie schreckt vor den kühnsten Extratouren nicht zurück.

Prächtig fährt es sich so mit den erprobten Freunden, vorausgesetzt, dass die beiden nicht übereinander kommen und es Krach und Splitter setzt, sondern dass die Dame die nötige Geschicklichkeit hat, sie schön neben-einander herzulenken in idealer Spur.

Rührend ist es, wie der Gatte sich ihren Freunden gegenüber benimmt. Wie er keine Kosten scheut, sie anzuschaffen und zu erhalten und wie er seiner Bewunderung Ausdruck verleiht, mit welcher Virtuosität seine schicke Frau sie meistert. Ski-Heil! ruft er beglückt.

SCHLITTSCHUH.

Der ganze Schlittschuh gleicht dem mondänen Flirt.

Man wirft einen eleganten Bogen hin, wie einen herausfordernden Blick, und beides bedeutet: Sieh, mit welcher Grandezza ich spiele! Wie ich auf dem spiegelblanken Eis und Parkett zuhause bin! Ein Meister verfeinert Lebendkunst gleite ich an der Oberfläche dahin, bin gleich bewandert im Umkreisen, im Entfliehen, Rückwärtsfahren und Stoppen.

In engen Schleifen fährt man um die Liebe herum und sieht lächelnd das Eis aufstauen, auf dem die Esel zum Schlusse einbrechen.

Der Eislauft ist der subtilste der Sporte. Hier enthüllt sich angeborene Grazie in jeder Bewegung. Der Stümper, der Anfänger, der Derbe treten sofort zufage und stellen sich bloss.

Welch' kleines, kapriziöses Ding, so ein Schlittschuh, ein Spielzeug neben einem Ski, der Schlitten wirkt neben ihm wie ein plumper Pflug.

Für manche Frauen bedeutet er die einzige Passion. Sie kommen nie aus dem Flirt heraus, er ersetzt ihnen jede andere Emotion. Doch nur wenige üben noch die edle Kunst des Eislauftens, die meisten treten lieber mit ganzer Skilänge in ihre Abenteuer hinein.

Schluss folgt in Nummer 11

Liebes Backfischli vo Arlesheim!

«Was ein Häckchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.» So musste ich denken, als ich mir Deinen Brief an den Nebelpalter zu Gemüte führte. Und dies, weil Du schon in Deinem zarten Alter drauflos feministest, dass es eine Art hat. Wie ich das meine? Ganz einfach: ich muss Dich des Schwundels bezichtigen. Und zwar wegen der Helden, die angeblich breitspurig die